

J. HARMATTA

## GOTEN UND HUNNEN IN PANNONIEN

Die spätantike Entwicklung Pannoniens stellt infolge des unzureichenden Quellenmaterials ein besonders schwieriges Problem für die Geschichtsforschung dar. Wenn die Entstehung des Kolonats und seine Rolle bei der Gestaltung der frühfeudalen Produktionsverhältnisse sowie der Anteil der Barbarenstämme und ihrer Gesellschaftsordnung an der Entwicklung der frühfeudalen Staaten selbst in West-Europa, wo der Forschung unvergleichlich mehr Quellenmaterial zur Verfügung steht, in mancher Hinsicht noch immer umstritten sind, so gilt dies noch mehr in bezug auf die spätantike Geschichte Pannoniens. Da aber die Fragen des Übergangs von der Spätantike zur Feudalgesellschaft nur durch die umfassende Betrachtung der verschiedenen Provinzen des spätrömischen Reiches lösbar sind, erscheint eine Untersuchung auch der pannonischen Verhältnisse unumgänglich.

Während Pannonien im II. Jh. n. u. Ztr. nach allgemeiner Auffassung noch als eine Provinz mit vorwiegend kleinbäuerlichem Grundbesitz galt, sind sich die meisten Forscher darin einig, daß im IV. Jh. n. u. Ztr. die großen Domänen auch in Pannonien vorherrschend wurden. Eindeutig für die Richtigkeit dieser Auffassung spricht das Erscheinen von großen Villen (besonders beim Plattensee) und von Ortsnamen, die wie *Bassiana*, *Tricciana*, *Varianae* usw. aus Personennamen gebildet sind. Außerdem kennt man auch manche kaiserlichen Domänen wie *Caesariana*, *Murocincta* usw. in Pannonien dem Namen nach und eine weitere Reihe von kaiserlichen Großgrundbesitzümern wird durch die kaiserlichen Ziegelstempel, die kaiserlichen Villen und Paläste, sowie durch die Beamten der kaiserlichen Güter indirekt bezeugt. Diese großen Domänen setzen das Vorhandensein des Kolonats in großen Maßstäben auch in Pannonien voraus. So läßt sich wohl kaum bezweifeln, daß zwischen dem II. und dem IV. Jh. eine tiefgreifende Änderung der gesellschaftlichen Verhältnisse in Pannonien vor sich gegangen ist.

Man versuchte die Entstehung des Großgrundbesitzes in Pannonien durch die Annahme zu erklären, daß die pannonischen Kaiser während des III. Jh. ihren Anhängern große Grundbesitztümer geschenkt hätten. Aber diese Theorie setzte seinerseits das Vorhandensein von großen kaiserlichen

Domänen schon eigentlich voraus, so daß dadurch die Entstehung des Großgrundbesitzes in Pannonien gar nicht erklärt werden kann.

Untersucht man die pannonischen Verhältnisse näher, so bieten sich in erster Linie die folgenden drei Möglichkeiten als Erklärung für die Entstehung des Großgrundbesitzes in Pannonien. Erstens konnte eine Güterkonzentration einerseits auf dem munizipalen Territorium, andererseits nach der Auflösung der Dorfgemeinschaft auch auf dem Gebiet der peregrinen Gemeinden zustandekommen. Zweitens ließe sich annehmen, daß nach der Unterdrückung des großen pannonischen Aufstandes ein großer Teil der Stammesgebiete, der nicht unmittelbar für den Zweck von Deduktionen und als *territoria legionis* in Anspruch genommen war, zu kaiserlichem Grundeigentum wurde. Diese kaiserlichen Grundbesitztümer dürften hauptsächlich unbewohnte Gebiete, Waldungen usw. gewesen sein, die dann später, als die einheimische Bevölkerung zunahm und die alten Dorfgemeinschaften zerfielen, mit Kolonen besiedelt wurden. Drittens wurden durch die Regelung des Wasserstandes des Plattensees am Ende des III. Jh. große Gebiete entwässert und für die kaiserliche Wirtschaft gewonnen. Es läßt sich wohl kaum bezweifeln, daß die Bestellung dieser neuen Wirtschaftsgebiete in jener Zeit nur durch Kolonen erfolgt sein konnte.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß alle drei erwähnten Faktoren bei der Entstehung und Entwicklung des Großgrundbesitzes und des Kolonats in Pannonien eine gewisse Rolle gespielt haben. Durch den ersten wird das Erscheinen der großen Villenwirtschaften auf dem munizipalen Territorium, durch den zweiten das frühe Auftreten vom Großgrundbesitz außerhalb der munizipalen Gebiete und durch den dritten die auffallende Konzentration der kaiserlichen Domäne um den Plattensee herum am besten erklärt. Man kann auf diese Weise mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß das Kolonat als Produktionsverhältnis und der Großgrundbesitz als Grundeigentumsform während des IV. Jh. auch in Pannonien vorherrschend wurden.

In diesem Zusammenhang läßt sich vielleicht auch eine sonderbare Erscheinung der Siedlungsgeschichte Pannoniens erklären. Im letzten Viertel des IV. Jh., d. h. in einer Zeit, als die ehemaligen Städte Pannoniens schon zum größten Teil verfallen oder entvölkert und verödet lagen, entstand eine Reihe von befestigten Siedlungen in der Mitte der Provinz. Bisher sind fünf solche Siedlungen bekannt: Iovia (Felsőheténypuszta) und Tricciana (Ságvár) südlich vom Plattensee, Valcum (Fenékpuszta) am südwestlichen Ufer des Plattensees, Mursella (Kisárpás) und Környe nordwestlich und nördlich vom Plattensee. Alle diese Siedlungen hatten einen quadratischen Grundriß (z. B. Valcum war  $392 \times 348$  m groß) und waren mit einer 2,30–2,60 m starken Mauer befestigt. Die Festungsmauer wurde mit großen runden Türmen (Durchmesser bis 17 m) versehen, die nur tangential mit ihr zusammenhingen. Auf Grund neuer stratigraphischer Beobachtungen läßt sich die Ent-

stehung dieser Festungen in die Zeit nach dem großen sarmatisch-quadischen Einbruch des Jahres 374 datieren. Diese befestigten Siedlungen waren weder regelrechte Städte, noch militärische Stützpunkte oder Lager. Ihr Gebiet war nur teilweise bebaut, sie hatten nur wenige Wohnhäuser und keine Bauten für die Unterbringung von Truppen. Wohl standen aber in Valcum (Fenekpuszta) ein mehr als 100 m langer, großer Palast, ein großer Speicher und zwei alchristliche Basiliken. Alle diese Erscheinungen sprechen klar dafür, daß diese Festungen wahrscheinlich administrative und religiöse Zentren und bei Gefahr Fluchtburgen für die umwohnende Bevölkerung waren. Der einheitliche Festungstyp weist darauf hin, daß der Bau dieser Festungen zentral organisiert und ausgeführt wurde. Es läßt sich auf Grund all dieser Beobachtungen mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß diese Festungen die Zentren der großen kaiserlichen Domänen Mittelpannoniens darstellen. Folglich sind sie keine Zeugen des munizipalen Lebens mehr, sondern sie können gewissermaßen als die spätantiken Vorläufer der Burgen der mittelalterlichen Feudalherren angesehen werden.

An diesem Punkte stellt sich die Frage, in welchem Maße die spätantike Entwicklung Pannoniens durch die Einsiedlung oder Einbrüche der Barbarenstämme beeinflußt wurde. Es hat sich in die wissenschaftliche Literatur der letzten Jahre ziemlich fest eingebürgert, daß von den barbarischen Ansiedlungen im spätantiken Pannonien nur zwei genauer überliefert sind, die der Karpen unter der Tetrarchie und die der Goten, Hunnen und Alanen durch Gratianus. In den spätantiken Friedhöfen von Intercisa lassen sich jedoch vom Anfang des IV. Jh. an sarmatische Begräbnissitten beobachten. Aufgrund dieser Erscheinungen könnte man annehmen, daß am Ende des III. oder am Anfang des IV. Jh. in der Umgebung von Intercisa eine sarmatische Ansiedlung stattfand. Es entging bisher der Forschung, daß eine Stelle des Orosius die Ansiedlung der Sarmaten auf römischem Boden unter der Tetrarchie ausdrücklich bezeugt. Diese Textstelle (VII. 25, 12) lautet wie folgt: *postea per eosdem duces (sc. Constantium et Maximianum) strenue adversus Carpos Basternasque pugnatum est. Sarmatas deinde vicerunt: quorum copiosissimam captivam multitudinem per Romanorum finium dispersere praesidia*. Nach dem Zeugnis des Orosius wurden die geschlagenen Sarmaten offenbar als *dediticii*, d. h. als *gentiles* oder *laeti* an den Limeslagern entlang angesiedelt. Es liegt nahe, anzunehmen, daß während die Karpen in der Umgebung von Sopianae ein Siedlungsgebiet erhielten, die Sarmaten etwas nördlicher, beim Lager von Intercisa angesiedelt wurden. Dieser Zustrom von neuen barbarischen Elementen, sowie ihre geschlossene Ansiedlung auf dem Gebiet von Pannonien brachten wieder die Erstarkung oder die neue Entstehung von Dorfgemeinschaften mit sich. Damit begann ein Vorgang, der die weitere Entwicklung der Produktionsverhältnisse in Pannonien immer stärker beeinflußte.

Die nächste größere barbarische Ansiedlung auf dem Gebiet Pannoniens fand unter Gratianus statt. Daß bei dieser Gelegenheit Goten, Hunnen und Alanen angesiedelt wurden, bezeugt eindeutig eine Stelle des Pacatus (117, 7–8 *urbesque Pannoniae, quas inimica dudum populatione vacuaverat, miles impleverat Gothus ille et Chunus et Halanus*). Die seit langem umstrittene Frage dieser Ansiedlung läßt sich heute auf Grund der neueren archäologischen Forschungen schon mit einiger Wahrscheinlichkeit lösen.

Spuren einer hunnischen Besatzung sind bisher fast ausschließlich entlang des Limes und zwar in Intercisa (Dunapentele), Brigetio, Komárom, Győr, Carnuntum, Wien-Simmering nachgewiesen. Unter den Funden dieser hunnischen Gruppe ist eine Nachahmung der Münzen Šähpuhrs II., wie sie sonst nur bei den Chioniten bekannt ist, von großer Bedeutung, denn dadurch wird die enge Verbindung der europäischen Hunnen mit den Chioniten klar erwiesen. Was nun die Goten und Alanen betrifft, lassen sich diese wenigstens teilweise der Population von zwei Gräberfeldern bei Valcum-Fenekpuszta und bei Keszthely-Dobogó gleichsetzen.

Letzteres Gräberfeld enthielt charakteristische Nischengräber, wie sie für die Alanen des Wolgagebiets typisch sind, während das Fundmaterial des ersteren von einer mit Iраниern vermischten germanischen Bevölkerung zeugt. Beide Gräberfelder stammen vom Ende des IV. Jh. Auf Grund dieser archäologischen Funde könnte man daran denken, daß Gratianus in erster Linie die Hunnen als Grenzwachen verwendet hat, während die Goten und Alanen auf den kaiserlichen Domänen um den Plattensee herum angesiedelt wurden. Nach dem Zeugnis von Pacatus waren die angesiedelten Hunnen, Goten und Alanen *foederati* und sie bekamen eine Kornverpflegung (*res frumentaria*). Die Verpflegung der *foederati* konnte wohl am besten von den kaiserlichen Domänen gesichert werden. Aber es ist nicht unmöglich, daß die Angabe von Pacatus nur auf einen Teil der Angesiedelten zu beziehen ist, nämlich auf diejenigen, die als Grenzwachen Militärdienst leisteten, während die Lage der übrigen vielmehr der der gentiles ähneln konnte.

Wie dem auch sei, es läßt sich kaum bezweifeln, daß auch diese Ansiedlung die Zahl der freien Siedlungsgemeinschaften in Pannonien weiter vergrößert hat. Aber eine völlig neue Situation entstand, als nach 432 die Hunnen und später auch die Ostgoten Pannonien besetzten. Auf Grund der neuesten archäologischen Forschungen hat man den Eindruck, daß sich sowohl die Hunnen als auch die Goten in erster Linie auf den großen kaiserlichen Domänen um den Plattensee herum -- und zwar nördlich und östlich vom See die Hunnen, südlich davon die Goten -- niederließen. Die zurückgebliebenen romanisierten Kolonen arbeiteten wahrscheinlich weiter für die Herrscherschicht beider Völker, und auf diese Weise hat sich die römische Produktionstechnik gerade auf diesen Gebieten bis zum Mittelalter vererbt. Aber die nachfolgenden Barbarenvölker ließen sich auf dem größeren Teil von

Pannonien in Dorfgemeinschaften nieder, so daß die neue Entwicklung der frühfeudalen Produktionsverhältnisse erst nach der fränkischen Eroberung bzw. nach der ungarischen Landnahme wieder beginnen konnte.

\* Vortrag gehalten auf dem Kongreß «Probleme der Spätantike» der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 30. November 1965. Ursprünglich wollte ich den Text des Vortrags in der verlesenen kurzen Form nicht veröffentlichen. Da aber einige Ergebnisse und Feststellungen des Vortrags in der wissenschaftlichen Forschung langsam von breiteren Kreisen angenommen werden und da ich selbst in der Zwischenzeit mehrfach gezwungen war, darauf Bezug zu nehmen, scheint die Veröffentlichung des Vortrags in der ursprünglichen Form unumgänglich. Ich behalte mir jedenfalls die Möglichkeit vor, meine auf die behandelten Probleme bezüglichen Ergebnisse später ausführlich zu entwickeln und zu begründen.